Buchkiosk

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weiblichkeit wieder einen gewissen ideologischen Wert und versucht so, das vom Feminismus angekratzte Bild der «normalen Frau» wiederzufinden: relativ, bescheiden und all das. Diesem Bild, das vom Feminismus immerhin zerstört wurde, wird jetzt nachgeweint.

Buchkiosk

Die Pfarrerin;
von
Greti Caprez-Roffler

Führwahr eine frappierende Lektüre, diese «Lebenserinnerungen der ersten Bündner Theologin», wie das schmale Büchlein im Untertitel zurückhaltend erklärt. Die Autorin Greti Caprez-Roffler – Jahrgang 1906 – schildert darin ihren Werdegang, ihre Karriere, ihr Leben. Manches mutet den (jüngeren) Leser geradezu abenteuerlich an. Da beschliesst eine Pfarrerstochter aus dem Churer Rheintal nach einer kurzen «Verirrung» in die Altphilologie, eben Theologie zu studieren. Das provoziert natürlich die auch heutzutage noch durchaus vorstellbaren familieninternen Diskussionen. Die Grossmutter sei entsetzt gewesen, erinnert sich die Enkelin Jahrzehnte später: «Mach das ja nicht, denn ein studiertes Frauenzimmer gibt nie eine gute Hausfrau.» Deshalb müsse sie nun bis an ihr Lebensende das Gegenteil beweisen...

Doch auch die Öffentlichkeit sah nicht stillschweigend zu. Die Zulassung zum propädeutischen Examen vor der bündnerischen Prüfungsbehörde (nach dem erfolgreichen Studienabschluss an der Uni Zürich) erregte weitherum die Gemüter, ging es doch um die allererste Theologin Graubündens.

Dass die junge Pfarrerin auch noch heiratete, machte die Sache nicht etwa besser. Eine verheiratete Frau, da war man sich einig, gehöre einfach nicht auf die Kanzel. Sie schaffte es dennoch (und wurde erst noch Mutter von sechs Kindern). Einfach war es allerdings nicht. Als ihre Heimatgemeinde Furna sie berief, sperrte man dieser sogar das Pfrundvermögen! Neun Jahre später verpflichtete dann die gleiche Behörde das Ehepaar Caprez (auch der Ehemann, ursprünglich Bauingenieur, war noch Pfarrer geworden), für die kirchliche Betreuung der Kantonalen Anstalten.

Greti Caprez-Roffler hat einen durchaus exemplarischen Kampf um Frauenrechte geführt, mit Erfolg. Ihre Erinnerungen sind deutlich, aber ohne Bitterkeit. Sie schreibt zum Beispiel: «Ich hatte noch nie gewünscht, nicht eine Frau zu sein. Nicht einmal als eine alte Base von mir starb und wir ihr Bild für die Seite der Verstorbenen an den ‹Freien Rätier› schickten. Es erschien nicht mit der Begründung, sie nähmen prinzipiell keine Frauen. – Nicht einmal als Tote sind wir genehm!» Das war 1939...

(Verlag Bischofberger AG, Chur, Fr. 13.50)

An unsere Kantonsratskandidatinnen

Die «Staatsbürgerin» plant für die Kantonsratswahlen im April eine Wahlnummer. Dafür benötigen wir die Unterlagen jener Kandidatinnen, die Mitglied des Vereins Aktiver Staatsbürgerinnen sind. Bitte schicken Sie sie baldmöglichst an die Redaktion mit dem Vermerk «Wahlnummer».

Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen; von Getrud Pinkus und Rosmarie Hausherr

«Ich komme aus der Lucania. Das ist, wenn Sie sich Italien als Stiefel vorstellen, exakt die Gegend, die zwischen Absatz und Spitze liegt, ungefähr da, wo es an der Fussohle kitzelt. Mein Dorf liegt in den Bergen. Ich denke oft mit Wehmut zurück, alle haben mich dort lieb, und ich mag sie auch gerne. Umso mehr schmerzte es mich, dass ich weggehen musste»: so beginnt Maria Magnone, verheiratet, vier Kinder, von ihrer Kindheit und Jugend im tiefen Süden Italiens zu erzählen. Nach der Heirat folgte sie ihrem Mann, der in Frankfurt am Main einen Arbeitsplatz gefunden hat, in die Fremde; dort erlebt sie einen Alltag, der sie doppelt belastet. Aus der Geborgenheit der dörflichen Gemeinschaft fällt sie in eine Grossstadt des europäischen Westens, in eine Gesellschaft, in der Einwanderer nicht erwünscht und nur als Arbeitskraft geduldet sind. Die ganz andere Welt lässt Maria, die Auswanderin, aber auch an Verhaltensweisen und Moralbegriffen zweifeln, mit denen sie aufgewachsen ist. Allmählich büsst das Sprichwort, das sie von daheim mitgebracht hat, Glanz und Weisheit ein: «Das höchste Gut eines Mädchens ist seine Schönheit, das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen».

Grundlage für den – doppelsprachigen! – Fotoroman von Gertrud Pinkus und Rosmarie Hausherr ist der gleichnamige, mehrfach preisgekrönte Film der Zürcherin Gertrud Pinkus, geboren 1944, die seit 1970 als Filmemacherin in Frankfurt arbeitet. Auch die Fotografin Rosmarie Hausherr, geboren 1943, ist Schweizerin – seit 1972 arbeitet sie in New York.

(Luchterhand, Fr. 12.80)

Notizen

● Erinnern Sie sich an **Harrisburg?** Dieser Tage kommt eine Harrisburgerin, Louise Bradford nach Zürich, um über die Vorkommnisse rund um den Reaktorunfall in Three Mile Island zu orientieren. Die Koordinationsgruppe Atomschutz (Postfach 205, 8034 Zürich) will die Gelegenheit benutzen, gleichzeitig wichtige Fragen in Zusammenhang mit der Entwicklung in unserem eigenen Land zu diskutieren. Am *22./23. Januar* finden auf Boldern, Männedorf Treffen mit Frau Bradford statt (nur für Frauen). Am

Ob kurz oder lang auf den Haarschnitt kommt es an.

Spezial-Damensalon
Coiffure-Studio Zubi
Nelly Zuberbühler
Eidg. dipl. Coiffeuse, Fachlehrerin
8003 Zürich, Zentralstrasse 16
Telefon 01/462 84 14, 462 76 23